

fest stattfand, läßt die Stadt auf ihre Kosten von dem damaligen Bürgermeister, Hans Goldschmied, das Schützenkleinod herstellen (72₂₁). Auch dann, wenn die Schützen zu auswärtigen Festen zogen, wie am Mittwoch nach Bartholomaei 1465 nach Borna, 1473 auf den Schützenhof zu Grimma und 1460 nach Leipzig, um im Vereine mit fremden Gilden um das Kleinod einen friedlichen Wettkampf auszufechten, trug stets die Stadtkasse die Kosten der Fahrt. Solche Feste ließen den Bürger stolz werden auf seine Vaterstadt und in ihm das Gefühl mächtig werden, daß er etwas vorstelle im Rahmen des Ganzen, sie ließen ihn dankbar werden gegen seine Heimat und erzogen den jungen Bürger zu dem Willen, sie groß und mächtig zu machen, zu echtem Bürgersinn.

Schlussbemerkung.

Wir sind am Ende. Die Stadtrechnung, die anfangs nichts zu sein versprach als eine einfache, trockene Quelle lokaler Wirtschaftsgeschichte, sie hat uns Einblicke in große und weite Gebiete des geschichtlichen Lebens gewährt, daß es fast schien, als könnte es nicht mehr gelingen, die wechselnden Eindrücke zu überschauen und zu meistern. Freilich ergab sich daraus ein gleich buntes Bild der vorliegenden Arbeit. Aber das ist kein Fehler: Sie gibt damit selbst den Charakter wieder dieser mehr in der Verlegenheit um einen Ausdruck, als mit begrifflicher Schärfe oft „kulturgeschichtlich“ genannten Quellen, deren mannigfachen Reichtum eben sie darzulegen sich bemühte. Freilich alles Bestreben, anschaulich wiederzugeben, kann nie den unmittelbaren Eindruck der Quelle ersetzen. So soll die im folgenden beigegebene Stadtrechnung Pegaus von 1399 die Arbeit ergänzen und dem Leser die Möglichkeit geben, die Quelle selbst unmittelbar zu sich sprechen zu lassen.
